



## Zusammenfassung der Evaluation zum „Jahr der Geowissenschaften 2002“ (fokos / EPF)

### 1. Wie bekannt sind die „Geowissenschaften“?

Das „Jahr der Geowissenschaften“ fand vor dem Hintergrund eines unerwartet breiten Wissens der Bevölkerung über diesen Bereich der Wissenschaft statt. Bundesweit gaben sieben von zehn Befragten an, der Begriff „Geowissenschaften“ sei ihnen geläufig. Dem größten Teil davon (70 %) war auch bekannt, dass es sich um den Sammelbegriff für eine ganze Reihe von Einzeldisziplinen handelt. Generell spielen Naturwissenschaften im Interessensspektrum der Bevölkerung keineswegs eine marginale Rolle, im Gegenteil. Unter sechs Gebieten (Naturwissenschaften, Politik, Literatur, Geschichte, Technik und Kunst) stehen sie an erster Stelle.

### 2. Die Veranstaltungen „luft“ (Leipzig, April 2002) und „feuer“ (Köln, Juni 2002)

Die Evaluation hat bestätigt, dass das Gesamtdesign der Veranstaltungen - unterschiedliche Formate wenden sich mit ausgeprägt informativen oder eher unterhaltsamen Komponenten an verschiedene Zielgruppen - ein wirkungsvolles Informationsmodell darstellt.

- Das **Science Café**, eine Talkshow in einem entspannten Ambiente, hat gezeigt, dass sich wissenschaftliche Information und Spaß nicht ausschließen müssen. Sowohl Professionalität, Informationswert als auch der Unterhaltungswert wurden an den Standorten Köln und Leipzig von den Besucherinnen und Besuchern durchweg positiv bewertet.
- Die Stände der **Wissenschafts-Ausstellung Science Street** haben sich als bevorzugtes und kommunikatives Informationsmedium bewährt, durch die „Wissenschaft zum Anfassen“ populär vermittelt worden ist. Der Hauptvorteil besteht in der ausgeprägten Diskursorientierung der Street-Stände; hier wird „Wissenschaft im Dialog“ individuell ermöglicht.
- Während die **Schülervorträge** bei unterschiedlichem Aufmerksamkeitsgrad hohe Besucherquoten auszeichnen, sind **Abendvorträge** von mitunter weniger gutem Besuch charakterisiert; stattdessen war für deren Besucher ein besonders ausgeprägtes Interesse typisch. Die Vorträge gelten im Vergleich zum Café - vor allem in Leipzig - als informativer, aber ihre Verständlichkeit kann mit jener der übrigen Formate nicht mithalten.



### 3. Fazit

Durch die saldierende Hauptbefragung konnte nachgewiesen werden, dass den Veranstaltungen insgesamt noch nachdrücklicher ein hoher Informationswert und eine professionelle Gestaltung bestätigt wird als den Einzelformaten. Dies gilt selbst für die Wissenschafts-Ausstellung Science Street, die mehrfache Spitzenreiterin unter den untersuchten Formaten. Jedes Format hat seine spezifischen Vorzüge, durch die es - einmal mehr, einmal weniger - genutzt wird und fasziniert. Im Zusammenspiel der Einzelformate werden die Veranstaltungen zu einem erfolgreichen „Gesamtinformationswerk“.

In Ost und West gilt dies gleichermaßen, denn die Erlebnistage in Leipzig und Köln erhalten bzgl. Informationswert, Professionalität der Machart und Verständlichkeit ähnlich viel Lob und Anerkennung. Unzweideutig belegt auch die Zustimmung zu den informationsspezifischen Aussagen, dass die Erlebnistage insgesamt die (teilweise große) Informationsleistung der Einzelformate deutlich übertroffen haben. Sei es die Verdeutlichung der Teildisziplinen der Geowissenschaften, die Vermittlung exakt der erwarteten Informationen, das Aufzeigen des Beitrages der Geowissenschaften zur Lösung drängender gesellschaftlicher und ökologischer Fragen oder die Verdeutlichung des Zusammenhanges zwischen Geowissenschaften und dem Leben des einzelnen Besuchers: Fast ausnahmslos wird der Gesamtveranstaltung noch größere „Wirkung“ attestiert als den Einzelformaten.

Der Wissenschafts-Ausstellung Science Street kommt auch in diesem Zusammenhang eine Leitfunktion zu: An die Erlebnistage insgesamt reichen ihre Informationsleistung und ihr Wirkungsgrad deutlich stärker heran als derjenige anderer Formate.

### 4. Das „Geoschiff“

Auch die schwimmende geowissenschaftliche Ausstellung hat hinsichtlich Informationsgehalt, Professionalität und Verständlichkeit ähnlich hohe Werte erzielt wie die Erlebnistage. Das „Geoschiff“ wird sehr positiv beurteilt, was sich auch anhand der Verweildauer der Besucherinnen und Besucher dokumentieren lässt: Gut  $\frac{2}{3}$  haben sich mindestens ein Stunde lang mit den Exponaten und Objekten beschäftigt. Über  $\frac{3}{4}$  der Besucherinnen und Besucher geben an, dass das „Geoschiff“ die Vorstellungen und Meinungen über die Geowissenschaften positiv beeinflusst habe.